

„Gesamtes Bildungspotential entwickeln“

Abiturienten gibt es im nördlichen Kreisgebiet bisher nur in Ratzeburg und Mölln. LN-Redakteur Joachim Strunk sprach mit Schulverbandsvorsteher Thorn über mögliche Alternativen.

Lübecker Nachrichten: Das Bildungsministerium hat sich vorab schon einmal auf Büchen und Lauenburg festgelegt. Ist die Stecknitz-Gemeinschaftsschule damit endgültig aus dem Rennen um eine gymnasiale Oberstufe?

Friedrich Thorn: Nein. Der Schulverband wird am 19. Januar im Rahmen einer öffentlichen Verbands-sitzung benachbarte Schulen mit Oberstufen zu deren Konzepten hören und auch noch einmal das Konzept der Schule Stecknitz für eine Oberstufe von der Schulleiterin vorstellen lassen. Anschließend soll eine Entscheidung zur künftigen Standortaufteilung in den Orten Berkenthin und Krummesse getroffen werden. Ich werde dem Schulverband auch vorschlagen, an diesem Tag nunmehr nach vielen wochenlangen Vordiskussionen und Informationen eine Entscheidung zur Oberstufe zu treffen.

LN: Warum braucht die Stecknitz-Gemeinschaftsschule unbedingt eine gymnasiale Oberstufe?

Thorn: Die Gemeinschaftsschule ist eigentlich nichts anderes als die Fortsetzung der Grundschule, das heißt, alle schulischen Fähigkeiten werden gemeinsam gefördert und entwickelt, und gerade diese Entwicklung hört nicht nach der 4. Klasse auf, sondern schreitet jedes Jahr in jedem Kind anders voran. Eine Festlegung nach der 4. Klasse für weiterführende Schulen ist Willkür. Es ist nur folgerichtig, dass eine Gemeinschaftsschule auch das Ziel hat, eine Oberstufe anzubieten, um das gesamte Bildungspotential unserer Kinder in der Region Stecknitz positiv entwickeln zu können. Weiter ist eine Oberstufe auch ein Standortfaktor. Wenn wir gerade gelesen haben, dass wir nur noch knapp über der Achttausender-Mindestgrenze eines Amtsgebietes liegen, sollten wir jede Chance nutzen, die Standortvoraussetzungen auch im Bildungssektor zu verbessern.

LN: Meinen Sie, dass auch die Eltern Ihrer Meinung sind? Oder würden diese ihre Kinder nicht lieber nach Lübeck, Ratzeburg oder Mölln schicken?

Thorn: Ich glaube, das ist eine stets individuelle Entscheidung der Eltern. Ich begrüße es sehr, dass wir keine festgelegten Schulbezirke mehr haben, sondern dass Schulen auch in Konkurrenz zueinander stehen dürfen und sollen. Diese Herausforderung würde ich als Schulverbandsvorsteher für unsere Schule gerne annehmen.

LN: Dann wäre da noch die Frage, ob es überhaupt genügend Schüler für eine Oberstufe gäbe. Es müssten doch mindestens so viele sein, dass eine Zweizügigkeit beziehungsweise zwei Profile eingerichtet werden könnten.

Thorn: Ja, auch ich habe Ihrer Zeitung entnommen, dass augenscheinlich eine Mindestzahl von 50 genannt wird und dies wohl in einem Vorschaltgesetz im Februar auch durch das Land verabschiedet werden soll. Dieses Soll ist genau das Problem der Kommunikation mit dem Land. Wir haben bisher keine klaren Vorgaben, sondern nur Presseverlautbarungen und eine Ankündigung von zwei Oberstufen im Lauenburgischen, die uns gegenüber erst erfolgen sollte, wenn die Voraussetzungen durch das Land benannt sind. Es scheint tatsächlich ein Windhundrennen geworden zu sein und führt

nicht zur Verbesserung des Verhältnisses Schulträger mit dem Bildungsministerium. Die Schule Stecknitz hat in einer ersten Prognose knapp 40 SchülerInnen für die Oberstufe vorausgesagt. Da ist aber noch weitere Entwicklungszeit dazwischen, bis eine endgültige Oberstufenfestlegung der SchülerInnen erfolgt. Ich glaube aber, dass zusätzliche SchülerInnen aus anderen Sekundarstufen I die Qualität unserer Schule annehmen und zu uns kommen werden. Die vielzitierten „nur zwei Profile“ halte ich für ausreichend. Gerade ein solch kleines System kann sich qualitativ sehr leistungsstark entwickeln.

LN: Diejenigen, die eine Oberstufe hier ablehnen, begründen das mit einer unkalkulierbaren Finanzierbarkeit. Was entgegnen Sie diesen Kritikern?

Thorn: Das ist ein Nullsummenspiel. Jeder Oberstufenschüler, der in eine andere Schule als unsere geht, kostet uns Schulkostenbeiträge. Das sind sowohl Unterhaltungs- als auch Investitionskosten. Also: ob wir hier bauen oder die Schul- und Baukosten des Schulträgers Mölln oder Ratzeburg mit be-

zahlen, gleicht sich im Endeffekt aus. Genau das ist ja der Grund der Einführung von Schulkostenbeiträgen, um eine Gerechtigkeit unter den Wohnsitzgemeinden herbeizuführen.

LN: Zu baulichen Veränderungen, die teuer sind, kämen auch Kosten und Probleme wie die für die Schülerbeförderung. Wird da nicht von Ihnen und den Befürwortern an einem zu großen Rad gedreht?

Thorn: Ich darf darauf hinweisen, dass die Schülerbeförderung innerhalb unseres Verbandsgebietes viel kürzere Weg hat als die Schülerbeförderung nach Lübeck, Ratzeburg oder Mölln. Insofern sehe ich hier kein großes Rad, das wir drehen, sondern ein betriebswirtschaftlich sinnvolles.

LN: Sollte die Oberstufe beantragt und bewilligt werden, wo würde sie stattfinden? In Berkenthin? Und wo würde die Grundschule sein? In Krummesse? Würden da nicht alle Eltern, die westlich des Elbe-Lübeck-Kanals wohnen, auf die Barrikaden gehen?

Thorn: Die vergangenen Jahre hat die Schule auf Wunsch auch von uns als Schulträger viel herumexperimentiert mit einer Grundschulklasse in Krummesse mit Klassenstufe 1 bis 9 an beiden Standorten. Wir haben nach den Herbstferien 2012 in einer großen Expertenrunde mit Eltern, Lehrern, Kindergartenvertretern, natürlich auch mit Schulverbandsvertretern und Schulleitung fast übereinstimmend festgestellt, dass diese Experimente nicht der Schulentwicklung dienen und viel Kraft vor allem der LehrerInnen kosten, die sie viel besser für die Förderung der SchülerInnen aufwenden könnten. Auch die Schulleitung hat uns bestätigt, dass eine Aufteilung der Standorte auf Grundschule und weiterführende Schule aus pädagogischer Sicht die einzige vernünftige Lösung ist. Daher glaube ich, dass wir im Schulverband am 19. Januar eine Empfehlung an die Schulkonferenz hierzu aussprechen werden, denn die Schulkonferenz ist hierfür zuständig, und die kann meiner Meinung nur sein, dass wir auch

auf die vorhandenen Räumlichkeiten in Krummesse und Berkenthin Rücksicht nehmen müssen. Wir können nicht an einer Stelle Räume leerstehen lassen und an anderer Stelle dafür Räume bauen. Daher macht es Sinn, die vorhandenen 17 Klassenräume in Krummesse der Grundschule zur Verfügung zu stellen und die weiterführende Schule der Klassen 5 bis 10 in Berkenthin einzurichten. Pädagogisch ist dies meines Erachtens die einzige sinnvolle Aufteilung der Nutzung. Natürlich ist eine solche Entscheidung nicht aus Sicht aller optimal, vor allem nicht für die Eltern aus Berkenthin, Göldenitz, Behlendorf, Niendorf. Es entstehen zusätzliche Wege. Aber auch jetzt schon sowohl im früheren Grundschulteil Krummesse als auch Berkenthin waren es lediglich 30 Prozent der Grundschüler, die ihre Schule zu Fuß erreichen konnten. Alle übrigen waren auch vorher schon auf den Schulbusverkehr angewiesen. Auch darf ich da als Berkenthiner nicht nur an Berkenthin denken, sondern auch an die Gemeinden zum Beispiel Klempau und Bliestorf, die bei einer Nutzung beider Schulstandorte für alle Klassenstufen stets „Verschiebebahnhof“ geworden wären. Je nach Anmeldezahlen hätten ihre Kinder mal hier und mal dort eingeschult werden müssen. Ich glaube, wir haben in den vergangenen Wochen sehr offen und ehrlich dieses Thema diskutiert und müssen nun unter Abwägung der vorhanden Vorteile, aber auch unter Kenntnisnahme der bestehenden Nachteile hierzu der Schulkonferenz eine Empfehlung geben.

LN: Ihr Tipp? Wie geht es aus?

Thorn: Ach, wissen Sie, ich bin Schulverbandsvorsteher und habe die Entscheidungen des Schulverbandes zu akzeptieren. Das werde ich auf jeden Fall, egal wie die Entscheidung ist. Wir werden mit unserer bundesweit doch sehr einzigartigen Sanierung beider Schulstandorte auch künftig mit oder ohne Oberstufe ein hervorragendes Schulgebäude anbieten können, das gute pädagogische Arbeit ermöglicht.



Zur Person

Friedrich Thorn (56), ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt von Geburt an (Unterbrechung Studium) in der Gemeinde Berkenthin.

Der Diplom-Verwaltungswirt arbeitet bei der Hansestadt Lübeck. In sei-

ner Heimatgemeinde engagiert er sich für die Wählerinitiative. Seit 30 Jahren ist er Fraktionsvorsitzender, seit 2008 Vorsteher des Schulverbandes an der Stecknitz. Er vertritt zurzeit den erkrankten Hans-Joachim Speth als Bürgermeister von Berkenthin.